

# Kraftvolles Engagement für das Rätoromanische

Am vergangenen Samstag tagte der Arbeitskreis für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraumes im Pfarreizentrum Schaan. Im Zentrum der Tagung stand die rätoromanische Sprache.

*Schaan.* – Die Referenten traten aus wissenschaftlicher, historischer und schliesslich heutiger Sicht für das Rätoromanische als weiter zu fördernde und zu achtende vierte Landessprache der Schweiz ein. Gastgeber war der liechtensteinische Historische Verein als einer der 15 dazugehörenden landeskundlichen Institutionen in Vorarlberg, der Ostschweiz, Graubünden und Liechtenstein. Seine Präsidentin, Eva Pepic, hiess alle herzlich willkommen, würdigte die Fertigstellung des ersten Bandes von der geplanten Schriftenreihe des Arbeitskreises, dankte Valentin Vincenz für sein Moderieren und lud zum Imbiss in der Pause ein.

## Geschichte und Gegenwart

Sechs unterschiedlich tätige Wissenschaftler, darunter eine Frau, referierten über das Rätoromanische. Die ersten beiden, Professor Guntram Plangg, Innsbruck, und Peter Erhard, Leiter des Stiftsarchivs St. Gallen, setzten sich mit der Sprache Churrätiens im Mittelalter, also mit dem Romanischen, auseinander. Ihr Benutzen eines Overhead-Projektors erleichterte den Zuhörern auch in den letzten Reihen des Sitzungssaales das problemlose Aneignen der komprimierten Darlegungen, z. B. über das Rätoromanische als Umgangssprache in Unterrätien, Vorarlberg und dem heutigen Liechtenstein vom 6. bis zum 10. Jahrhundert.

Durch den Wechsel zur deutschen Sprache um 1000 herum ist das Rätoromanische nur noch in einigen Regionen Graubündens als Minderheitensprache erhalten geblieben. Die



**Gestalteten eine spannende und aufschlussreiche Tagung:** Anna Alice Dazzi, Rico Valär, Valentin Vincenz, Chasper Pult, Eva Pepic, Peter Erhart, Gerhard Wanner, Guntram Plangg (v. l.)

Bild Daniel Schwendener

einstige Situation und der Sprachwandel wurden an zahlreichen Beispielen bezeugt. Beispielsweise wurde Vaduz in Urkunden von 1021, 1200 und 1395 als «Vaduzensis», «Vadutz» und «Faduzes» geschrieben. Wesentlich stärkere Entwicklungen sind an Rankweil nachgewiesen. Aus «Vinomna» ist über manchen weiteren Schritt der heutige Name Rankweil geworden. An Triesenberg wurde die Entwicklung der Sprache aus dem Althochdeutschen und dem Alemannischen nachgewiesen. Daneben existierte das Romanische als dritte Sprache.

## Spannungen entstehen

Urkunden belegen, dass es durch diese unterschiedlichen völkischen und kulturellen Bindungen wie auch durch soziale Unterschiede zu Spannungen zwischen Rätoromanen und Alemannen gekommen ist – unter anderem zwischen der kulturell erblüh-

ten St. Galler Abtei und dem Bischof von Chur.

## Neuzeitliche Sprachverhältnisse

Die nächsten beiden Vorträge beleuchteten die neuzeitlichen Sprachverhältnisse im ehemaligen Unterrätien und in Graubünden. Dabei schätzte Rico Valär, Lehrbeauftragter der Uni Zürich, der Rätoromanen offizielle Forderung im Jahr 1938, nämlich ihre Sprache zur vierten Landessprache und Amtssprache von Graubünden zu erheben, als Schritt zur Einigung der Schweiz ein. Danach nahm Professor Gerhard Wanner die Vorarlberger Geschichtsschreibung über die Rätoromanen im 20. Jahrhundert unter die Lupe und löste gelegentlich Lachen über Fanatismus und Übertreibungen aus.

Die beiden letzten, kraftvollen Einsatzgeist und Ideenreichtum widerspiegelnden Vorträge hielten Anna Alice Dazzi, wissenschaftliche

Leiterin der in Chur ansässigen Dachorganisation für die rätoromanischen Sprach- und Kulturvereine, und der Romanist und Publizist Chasper Pult. Voll Begeisterung für das Pflegen des Rätoromanischen im In- und Ausland sprachen sie über ihre vielerlei Bemühungen wie Auseinandersetzungen mit Gegnern, Überwinden finanzieller Probleme, Jugendarbeit, Verbinden von Schriftsprache und Umgangssprache, Einbeziehen des Radios, Verlegen von Schrifttum usw.

## Diskussionen und Fazit

Die nach den Vorträgen einsetzenden Diskussionen sprachen einerseits für der Zuhörer Vertrautheit mit dem Stoff und der Situation. Ausserdem vertieften sie manche Aussage und regten zu Neuem an. Die fünfstündige Tagung endete mit dankbarem Beifall für die Referenten und Organisatoren. (hfh)